

## Das letzte Mittel hat keine Chance

Nur das militärische Instrument kann der Politik in Ex-Jugoslawien weiterhelfen, doch wird die Gewaltoption immer komplizierter und unwahrscheinlicher: Das ist die Lehre, die sich in den letzten Tagen aus dem Krieg aller gegen alle herausgeschält hat. Der Lehre Teil eins: Am Montag hat Washington mit Bomben auch gegen Kroaten gedroht, so sie weiterhin bosnisch-muslimische Gemeinden von der Außenwelt abschnüren. Prompt gab der 'Kroatische Verteidigungsrat' Durchfahrtslaubnis für einen Konvoi mit 200 Tonnen Hilfsgütern, der für Mostar bestimmt ist.

Der Lehre zweiter Teil: Kaum hatte das State Department die Warnung ausgestoßen, gingen EG und diverse NATO- Staaten schon wieder auf Distanz - und schon blockierten die Kroaten den Konvoi erneut. Die Europäer und Kanadier wollen in Wahrheit nicht bombardieren - und schon gar nicht auf Kroaten zielen, die zu den Opfern, allenfalls nur zu den 'Sekundär-Aggressoren' gezählt werden. Und die Amerikaner sind wankelmütig - mal wollen sie die Bomber starten lassen, dann zucken sie wieder zurück, weil sie zu Recht fürchten, ohne Gefolgschaft fliegen zu müssen.

Doch hat die schwindende Wahrscheinlichkeit der Militäroption noch einen tieferen Grund. Längst gibt es keine klaren Fronten mehr in Bosnien; ein jeder attackiert, wo er in der Oberhand ist. Kroaten gehen auf Muslime los, und umgekehrt; dito Serben und Muslime. Ergo müßte der Westen jeden bombardieren, der zu weit geht: heute Serben, morgen Kroaten, übermorgen Muslime. Das ist ein taktischer Alptraum - und ein politischer sowieso. Da läßt sich im Westen keine Koalition zusammenschirren, geschweige denn zusammenhalten.

jj